

Kulturelle Zerrissenheit & Zugehörigkeit in Sabrina Janesch's *Katzenberge*

Einleitung

Zu den schwierigsten und langwierigen Prozessen in der neuen Heimat eines Migranten gehört die Integration in eine neue Kultur, deren Werte und deren Sprache. Verschiedenste Faktoren können einen solchen Prozess begünstigen oder aber ihm entgegenwirken. Wichtige Faktoren sind neben der Akzeptanz der neuen Heimat unter anderem auch das Nicht-Loslassen-Wollen der Vergangenheit, das Verdrängen eben dieser, aber auch die Verteidigung und das Festhalten an den alten Werten, der alten Kultur und Sprache.

Das Spannungsfeld von kultureller Zerrissenheit und Zugehörigkeit soll anhand von Beispielen aus „Katzenberge“ von Sabrina Janesch, erschienen im Jahr 2010, beleuchtet werden. Der Roman stellt die Vergangenheit des Großvaters der Gegenwartsebene seiner Enkelin gegenüber, die nach dem Tod ihres Großvaters nach dessen Wurzeln im damaligen Galizien sucht. Damit ermöglicht der Roman dem Leser eine doppelte Perspektive auf Identitätsfragen: durch die Augen der ersten Generation in Form des Großvaters und die der dritten Generation in Form der Enkelin.

Fluchtursachen

Migrationsliteratur im Allgemeinen und „Katzenberge“ im Besonderen beschäftigt sich auf unterschiedlichen Ebenen mit dem Thema von Flucht und Vertreibung, aber auch mit den Herausforderungen in der Fremde. Für Fluchtbewegungen kann es zahlreiche Gründe geben: Menschen fliehen aus Katastrophengebieten oder beispielsweise vor Kriegen, Terrorismus, Armut, Diskriminierung, Massakern.

Im Falle von Djado, dem geliebten Großvater der Protagonistin Nele in Sabrina Janesch's Roman „Katzenberge“ kommt es zu einer Zwangsumsiedlung innerhalb Polens. Djado wird aufgrund von Grenzverschiebungen aus dem damaligen Ostpolen nach Schlesien gebracht und muss dort zusammen mit einigen anderen Polen die verlassenen Höfe der Deutschen besiedeln, die sich ihrerseits gegen Ende des Zweiten Weltkriegs auf der Flucht nach Westen befinden.

„Nichts habe man gewusst, vor allem aber nicht, was das heiße: Sie sollten fortan auf den Höfen der Deutschen wohnen.“ (Janesch 2010, S. 29.)

Das Zitat demonstriert die Handlungssohnmacht und Unsicherheit der vertriebenen Familien angesichts der Zwangsumsiedlung.

Sprach- & Nationalitätswechsel

Diejenigen, die eine neue Heimat finden müssen, haben oft Schwierigkeiten damit sich zu etablieren. Dies trifft auch auf den Großvater zu, der sich in Schlesien zwar einlebt und doch bis an sein Lebensende damit zu kämpfen hat, eine richtige Verbindung zu dem zuvor deutschen Gebiet aufzubauen und es als Heimat zu betrachten. Zwei Generationen später trifft dies auch auf die Enkelin Nele zu, die deutsch-polnische Wurzeln hat, sich jedoch manches Mal in beiden Ländern fremd fühlt:

„Wenn mich Leute einen Moment zu lange musterten, stellte ich mir vor, sie hätten etwas Fremdes an mir erkannt [doch endlich] wandte der Schaffner seinen Blick wieder ab, vielleicht hatte er mich für hinreichend polnisch befunden.“ (Janesch 2010, S. 26.)

Posterpräsentation: Michelle Gävert

Aspekte

Fluchtursachen

- Krieg
- Vertreibung, Zwangsumsiedlung / Wege ins Exil
- Erwartungen und Realität in der Fremde
- Vorurteile

Sprach- & Nationalitätswechsel

- „Sprachohnmacht“ und Orientierungslosigkeit
- Verständigung zwischen den Kulturen und Werten
- Hybridisierung = Vermischung lokaler und globaler Räume
- Willkommenskultur vs. Fremdenfeindlichkeit

Identitätskonzepte zwischen den Polen

- Heimat und Fremde
- Zerrissenheit und Zugehörigkeit
- ‚Dazwischensein‘ und Entwurzelung
- Aufgabe und Bewahrung kultureller Werte aus dem Heimatraum

Identitätsfragen

Die eigene Identität ist immer auch mit der Heimat verbunden. Betrachtet man sich jedoch die Bedeutung des Wortes Heimat, so wird man feststellen, dass diese schwieriger zu definieren ist, als man vielleicht auf dem ersten Blick annehmen würde. Heimat stellt „eine Projektionsfläche der unterschiedlichen Sehnsüchte, vor allem der Sehnsucht nach einer heilen Welt“ dar (Amer 2018, S. 172). Eine Welt, in der man sich geborgen und sicher fühlt. Wird einem diese Heimat jedoch unfreiwillig entrissen, so kommt es nicht selten zu Gefühlen einer Zerrissenheit bzw. einem Dazwischensein zwischen alter und neuer Heimat bzw. zu einer Entwurzelung vom alten Dasein. In manchen Fällen kann auch zu einer Ablehnung gegenüber der neuen Heimat kommen.

So wehrt sich auch der Großvater Djado aus „Katzenberge“ bei seiner Ankunft zunächst gegen das neue Leben in Schlesien auf den verlassenen Höfen der Deutschen, auf denen er und seine Kameraden fortan leben mussten:

„Er wollte nichts mögen oder sein Eigen nennen müssen, das sie gelassen hatten, wollte nicht ihre Teller benutzen, ihre Pferde zureiten, von den Früchten der Bäume essen, die sie gepflanzt hatten.“ (Janesch 2010, S. 43.)

Doch lernt auch er im Laufe der Zeit, sich mit seiner neuen Heimat zu arrangieren. Nele stellt das Bindeglied zwischen Polen und Deutschland dar. Die Protagonistin erzählt in Erinnerung an ihren Großvater:

„In mir habe alles zusammengefunden: das galizische Blut meiner Großeltern, die kommen mussten, und das deutsche Blut der väterlichen Familie, die gehen musste.“ (Janesch 2010, S. 51.)

Literatur

Amer, Luna: Heimat, Identität und Migration in Erich Magia Remarques Romanen „Die Nacht von Lissabon“ und „Schatten im Paradies“, in: Flucht, Exil und Migration in der Literatur. Syrische und deutsche Perspektiven, hrsg. v. Stephanie Bremerich, Dieter Burdorf, Abfalla Eldimagh, Berlin 2018, S. 169-180.

Janesch, Sabrina: Katzenberge. Berlin 2010.

Kommentartext zum Poster

Kulturelle Zerrissenheit und Zugehörigkeit in Sabrina Janeschs *Katzenberge*

Michelle Gävert

1. Einleitung

Zu den schwierigsten und langwierigen Prozessen in der neuen Heimat eines Migranten gehört die Integration in eine neue Kultur, deren Werte und deren Sprache. Verschiedenste Faktoren können einen solchen Prozess begünstigen oder aber Integration erschweren. Wichtige Faktoren sind unter anderem das Nicht-Loslassen-Wollen von der Vergangenheit oder aber das Verdrängen eben dieser. Immer wieder durchziehen „Fragen nach Heimat und Identität, Neuanfang und Integration [...] die Nachrichten“¹ und auch hier soll sich diesen Aspekten angenähert werden. Die Migrationsliteratur übernimmt hierbei in vielen Fällen eine „kritisch-reflektierende Vermittlung zwischen Gegenwart und Vergangenheit [und ist] Grundlage von historischer Aufarbeitung und lebendiger Erinnerungskultur.“² Wie verarbeiten Migranten in fiktionalen Texten die zumeist traumatische Vergangenheit? Durch Verdrängung, stetiges Erinnern, Aufrechterhaltung der alten Werte und Ablehnung der neuen Kultur oder durch Anpassung?

Bei der literarischen Verarbeitung von Migrationsprozessen scheinen mir folgende Analyseaspekte eine zentrale Rolle zu spielen: *Erstens* die Analyse der Fluchtursachen sowie ihre Wirkung auf die Figuren. Der Blick in die Vergangenheit erweist sich in vielen Texten als Bedingung für die Gestaltung der Zukunft. In *Katzenberge* von Sabrina Janesch aus dem Jahr 2010 stehen hierbei die Auswirkungen der Zwangsumsiedlung im Mittelpunkt. Der Text zeigt exemplarisch

¹Herrmann, *Ohne Orte - ohne Worte*, S. 228.

²Bremerich/Burdorf/Eldimagh, *Zur Einleitung*, S. 16.

die Bedeutung von Migrationsliteratur für die Gesellschaft. *Zweitens* die Analyse des Zusammenspiels von Sprache und Nationalität. Damit verbunden ist der Aspekt des Sprachwechsels als Voraussetzung dafür, heimisch zu werden sowie die Frage nach den Klischees und Vorurteilen, mit denen Migranten in ihrem neuen Lebensraum konfrontiert werden. *Drittens* und damit zusammenhängend: die Analyse des Identitätskonzeptes, das in *Katzenberge* (wie in vielen Texten, die Migrationsprozesse erzählen) von kultureller Zerrissenheit geprägt ist, das Individuum also zwischen alter und neuer Heimat positioniert.

2. Fluchtursachen

Ein zentraler Gegenstand von Migrationsliteratur ist der Aspekt der Flucht und die damit verbundenen Herausforderungen in der Fremde. Dabei können Fluchtbewegungen auf unterschiedliche Ursachen zurückgehen. Menschen fliehen beispielsweise aus Katastrophengebieten, vor Kriegen, Terrorismus, Armut, Diskriminierung oder Massakern aus ihrer alten Heimat oder sie müssen ihre Heimat aufgrund von Zwangsumsiedlungen verlassen wie im Falle von Djado, dem geliebten Großvater der Protagonistin Nele in Sabrina Janeschs Roman *Katzenberge*. Djadjo wird aufgrund von Grenzverschiebungen aus dem damaligen Ostpolen nach Schlesien vertrieben und muss dort zusammen mit einigen anderen Polen die verlassenen Höfe der Deutschen neu besiedeln, ohne zu wissen, was vor ihm liegen würde: „Nichts habe man gewusst, vor allem aber nicht, was das heiße: Sie sollten fortan auf den Höfen der Deutschen wohnen.“³ In *Katzenberge* wird beschrieben, wie sowohl die Polen als auch die Deutschen unter den demographischen Verschiebungen am Ende des Zweiten Weltkrieges zu leiden hatten.

Das Medium der Literatur lässt sich als ein Mittel zur Klage betrachten,⁴ fungiert aber auch als Erinnerungsmedium, das die Authentizität des historischen Einzelfalls in den Kontext allgemeiner, sich wiederholender Muster stellt:

Nicht nur die Geschehnisse und das Leid des Krieges und der Flucht wiederholen sich in der menschlichen Geschichte, sondern auch die sozialen Verhältnisse und die Reaktionen des Menschen, der zwischen seiner Heimat und der Fremde seiner eigenen Identität immer wieder neu sucht und dabei schmerzhaft und schwierige Prozesse durchleben muss.⁵

³ Janesch, *Katzenberge*, S. 29.

⁴ Vgl. Alali, *Die Literatur als Forum der menschlichen Klage*, S. 147.

⁵ Amer, *Heimat, Identität und Migration in Erich Magia Remarques Romanen Die Nacht von Lissabon und Schatten im Paradies*, S. 171.

Des Weiteren stimmen Erwartungen an die neue Heimat der Migranten in einigen Fällen nicht mit der Realität überein und rufen somit eine zusätzliche Ernüchterung hervor. Allerdings ist Integration freilich nicht nur negativ assoziiert. Damit verbunden kann „Flucht [auch] als Neuanfang“⁶ in einem neuen Land betrachtet werden. Stets haben die Migranten einen Berg von Hürden zu erwarten, den es zu überwinden gilt, gleichzeitig aber werden auch Weichen für eine bessere Zukunft gestellt. Mit diesen Narrativen setzt sich die Migrationsliteratur auf vielfältige Weise auseinander.

3. Sprachwechsel und Nationalitätswechsel

Mit dem Nationalitätswechsel gehen viele Hürden einher. Angekommen in einem fremden Land bleibt das hohe Maß an geforderter Mobilität oft lange Zeit vorhanden. Denn leicht ist es bei dem besonders in den vergangenen Jahren hohen Andrang von Migranten nicht, eine dauerhafte Bleibe zu finden. Doch auch jene, die eine finden, haben Schwierigkeiten, sich zu etablieren. Dies trifft auch auf den Großvater in *Katzenberge* zu, der sich zwar in Schlesien einlebt und doch bis an sein Lebensende damit zu kämpfen hat, es als Heimat zu betrachten. Zwei Generationen später geht es auch seiner Enkelin Nele so, die deutsch-polnische Wurzeln hat, sich jedoch zeitweise in beiden Ländern fremd fühlt. So ist es freilich auch immer die gegenwärtige Gesellschaft, die ein solches Gefühl von Ortlosigkeit begünstigt.

Eine weitere Hürde, welche es zu überwinden gilt, möchte man sich fest in die Gesellschaft etablieren, ist die neue Sprache und Kultur. „Die Wort- und Ortlosigkeit Geflüchteter zeigt sich nicht allein in literarischen Figuren, die nicht oder nur fragmentarisch mit ihrer Umwelt interagieren können“⁷, es ist ein allgegenwärtiges Phänomen, welches in den ersten Monaten, wenn nicht sogar für den Rest ihres Lebens präsent bleibt. „Der räumlichen Entwurzelung folgt die sprachliche“⁸, denn wer sich nicht verständigen kann, ist darauf angewiesen, dass andere für einen sprechen. „Die Sprachohnmacht, die dadurch entsteht, dass der Sprecher seine eigene Sprache nicht verwenden kann und die in der Aufnahmegesellschaft dominierende Sprache nicht beherrscht, kann zu einer ständigen Zurückhaltung und Einschüchterung des Migranten führen.“⁹ Nele aus *Katzenberge* spricht zwar sowohl

⁶ Herrmann, Ohne Orte-ohne Worte, S. 255.

⁷ Ebd., S. 212.

⁸ Ebd., S. 211.

⁹ Amer, Heimat, Identität und Migration in Erich Magia Remarques Romanen *Die Nacht von*

Deutsch als auch Polnisch, doch ihre Unsicherheit überwindet sie dadurch nicht: „Wenn mich Leute einen Moment zu lange musterten, stellte ich mir vor, sie hätten etwas Fremdes an mir erkannt [, doch endlich] wandte der Schaffner seinen Blick wieder ab, vielleicht hatte er mich für hinreichend polnisch befunden.“¹⁰ Der Roman zeigt damit exemplarisch Neles kulturelle Zerrissenheit auf; am Ende gelingt es ihr jedoch, eine transnationale Identität auszubilden.

Ein weiterer Aspekt ist das Aufeinanderprallen verschiedener Kulturen, die sich in den meisten Fällen auch in ihren Wertvorstellungen stark unterscheiden und sich durch Vorurteile vom jeweils anderen abzugrenzen versuchen. Diese deutschen Polen-Klischees bzw. polnischen Klischees über Deutschland führt *Katzenberge* ironisch vor: Nicht selten setzen deutsche Figuren die Polen für mit Hinterwäldlern gleich. So sagt eine Kollegin der Protagonistin in Bezug auf Polen ganz offen: „Wie spannend, da bin ich auch mal durchgefahren, da sieht man mal, wie Deutschland vor hundert Jahren ausgesehen haben muss.“¹¹ Für die Polen sind die Deutschen hingegen geradezu snobistisch und im Falle von Neles Großvater Djadjo zu steril, so dass selbst der deutsche Boden künstlich wirke.¹² Auch die typisch deutschen Charaktereizüge in den Augen mancher Polen werden thematisiert. So hat Neles Mutter ihr in Bezug auf ihren deutschen Mann Carsten gesagt, „dass sie ihn typisch deutsch fand, etwas behäbig, unbeholfen und vor allem: kalt.“¹³

4. Identitätsfragen

Die eigene Identität wird entscheidend durch die Heimat und die mit ihr verbundenen Erlebnisse geprägt. Betrachtet man die Bedeutung des Wortes Heimat genauer, so lässt sich feststellen, dass diese schwieriger zu definieren ist, als man vielleicht auf dem ersten Blick annehmen würde. ‚Heimat‘ steht gemeinhin „für den Ort, die Stadt, das Land oder die Gegend, in der ein Mensch ansässig ist und mit der er sich verbunden fühlt.“¹⁴ Daneben ist „Heimat“ [...] jedoch auch eine Projektionsfläche der unterschiedlichen Sehnsüchte, vor allem der Sehnsucht nach einer heilen Welt.“¹⁵ Eine Welt, in der man sich geborgen und sicher fühlt.

Lissabon und Schatten im Paradies, S. 176.

¹⁰ Janesch, *Katzenberge*, S. 26.

¹¹ Janesch, *Katzenberge*, S. 19.

¹² Vgl. ebd., S. 39.

¹³ Ebd. S. 45.

¹⁴ Amer, Heimat, Identität und Migration in Erich Magia Remarques Romanen *Die Nacht von Lissabon und Schatten im Paradies*, S. 172.

¹⁵ Ebd.

Migration geschieht stets durch ein Wechselspiel des sich Eingliederns in eine neue Kultur und dem gleichzeitigen Loslassen von der alten Lebensart. Der Roman *Katzenberge* zeigt, dass dies jedoch nur bis zu einem gewissen Grad gelingt, insbesondere bei jenen, die sich partout dagegen wehren, den neuen Lebensstil anzunehmen. Am stärksten ist dieses Verhalten verständlicherweise bei der ersten Migrationsgeneration zu beobachten. So wehrt sich der Großvater Djadjo bei seiner Ankunft gegen das neue Leben in Schlesien auf den verlassenen Höfen der Deutschen: „Er wollte nichts mögen oder sein Eigen nennen müssen, das sie gelassen hatten, wollte nicht ihre Teller benutzen, ihre Pferde zureiten, von den Früchten der Bäume essen, die sie gepflanzt hatten.“¹⁶ Erst viel später sollte er einsehen, dass es sich doch aushalten ließ und schätzt viele Jahre später sogar den dazugekommenen deutschen Teil seiner Familie. So sieht er in seiner Enkeltochter Nele das Bindeglied zwischen Polen und Deutschland. Dies sagte er zu ihr, sei der Grund, warum sie als Kind das Glück hatte, während einer Zugfahrt das so genannte „Biest“ durch das Zugfenster zu sehen. So erklärte er, „dass es sich vielleicht deshalb ausgerechnet mir gezeigt hätte, weil ich beide Teile vereinte, von drüben, von jenseits der Oder, und von hier.“¹⁷

5. Fazit

Sabrina Janeschs Roman „Katzenberge“ handelt von der Zwangsumsiedlung ihres Großvaters Djadjo von Ostpolen nach Schlesien und seiner Enkelin Nele, die in Deutschland aufgewachsen ist. Der Roman stellt die Vergangenheit des Großvaters der Gegenwartsebene seiner Enkelin gegenüber, die nach dem Tod ihres Großvaters nach dessen Wurzeln im damaligen Galizien sucht. Damit ermöglicht der Roman dem Leser eine doppelte Perspektive auf Identitätsfragen: durch die Augen der ersten Generation in Form des Großvaters und die der dritten Generation in Form der Enkelin, die sich schließlich weder zur deutschen, noch zur polnischen, sondern zu einer transnationalen Identität bekennt. Dabei gelingt es der Autorin geradezu spielerisch, unterschiedliche Perspektiven aneinander näher zu bringen, so dass man ihr Werk durchaus mit der von Leonhard Herrmann diskutierten Verantwortung von Autoren der Migrationsliteratur gegenüber als sehr feinfühlig beschreiben kann. Der Roman versucht nicht, sich auf eine Seite der beiden Perspektiven zu stellen,

¹⁶ Janesch, *Katzenberge*, S. 43.

¹⁷ Ebd., S. 27.

stattdessen verbindet es sie und schafft dadurch mehr Verständnis.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Janesch, Sabrina: Katzenberge. Berlin 2010.

Sekundärliteratur:

Alali, Emad: Die Literatur als Forum der menschlichen Klage. Bertolt Brechts *Mutter Courage und ihre Kinder* und Ghassan Kanafanis *Männer in der Sonne*, in: Flucht, Exil und Migration in der Literatur. Syrische und deutsche Perspektiven, hrsg. v. Stephanie Bremerich, Dieter Burdorf, Abfalla Eldimagh, Berlin 2018, S. 147-168.

Amer, Luna: Heimat, Identität und Migration in Erich Magia Remarques Romanen *Die Nacht von Lissabon* und *Schatten im Paradies*, in: Flucht, Exil und Migration in der Literatur. Syrische und deutsche Perspektiven, hrsg. v. Stephanie Bremerich, Dieter Burdorf, Abfalla Eldimagh, Berlin 2018, S. 169- 180.

Bremerich, Burdorf und Eldimagh, Abfalla: Zur Einleitung, in: Flucht, Exil und Migration in der Literatur. Syrische und deutsche Perspektiven, hrsg. v. Stephanie Bremerich, Dieter Burdorf, Abfalla Eldimagh, Berlin 2018, S. 7-22.

Herrmann, Leonhard: Ohne Orte-ohne Worte. Das Engagement der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur in der Debatte um ‚Neue Kriege‘, Flucht und Migration, in: Flucht, Exil und Migration in der Literatur. Syrische und deutsche Perspektiven, hrsg. v. Stephanie Bremerich, Dieter Burdorf, Abfalla Eldimagh, Berlin 2018, S. 205-230.